

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein kleines Räuschchen schadet nicht (1777)

1 Ein kleines Räuschchen schadet nicht,
2 Lernt ich von meiner Amme Suse,
3 Und glaubt es ihr. Vom losen Wicht,
4 Dem Bacchus, lernt es meine Muse,
5 Und trank in Syrakuser-Wein
6 Sich einen Rausch, fieng an zu toben,
7 Und ein Tapetenköniglein
8 Pindarisch zum Trajan zu loben.
9 Dann stieg sie auf den Rabenstein
10 Und rief den Teufeln, Volen, Elfen,
11 Sie möchten beym Cometenschein
12 Ein Schauspiel ihr tragieren helfen,
13 Allein sie blieben gar zu lang.
14 Da grif sie nach Hans Sachsens Leyer,
15 Und heulte weichen Minnesang
16 Den Bogen voll um einen Dreyer.
17 Nun trieb sie des Genies Drang
18 In unsrer Barden Wodansfeyer;
19 Hier krönt sie sich mit Eichenlaub,
20 Bestreut ihr Wamms mit Heldenstaub,
21 Macht Blitze sich aus Fliegenwedeln,
22 Säuft Bonzenblut aus Fürstenschädeln,
23 Und klettert mit zerstreutem Haar
24 Nun gar auf des Parnasses Spitzen.
25 Hier sah sie die geweihte Schaar
26 Des Helios im Kreise sitzen,
27 Und krähte wie ein Puterhahn
28 Den hehren Schatten Gellerts an.
29 Ein Blick, aus welchem stille Größe
30 Und Menschenhuld und Mitleid sahn,
31 Entfuhr dem Edeln. Angst und Blässe
32 Des Tods ergrif die Schwelgerin;
33 Sie schlug die Brust, ward plötzlich nüchtern,

- 34 Fiel ihm zu Fuß und lallte schüchtern:
35 Vergieb mir armen Sünderin.

(Textopus: Ein kleines Räuschchen schadet nicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/6286>)